

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ercheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes eingegeben werden können, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 150.

42. Jahrgang.

Donnerstag den 29. September 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche eine Aenderung in den Brandversicherungs-Anschlägen ihrer Gebäude beantragen wollen, haben dies binnen 8 Tagen hier anzumelden.

Den 27. September 1881.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Hausverkauf.

Die Erben des † Christian Wehwanger, gewes. Schuhmachers hier bringen am nächsten

Montag den 3. Oktober d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich:

Geb.-Nro. 64 ein 2stöckiges Wohnhaus mit getretem Keller und angebautem Schuppen im Saal.

Brandversicherungs-Anschlag 960 Mk.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 26. September 1881.

Rathsschreiberei.

Waiblingen.

Hausverkauf.

Gottfried Klingler, Widw. S. Wittve von hier, bringt am nächsten

Montag den 3. Oktober d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum 2ten mal in öffentlichen Aufstreich:

Geb.-Nro. 341 1/2tel an einem 3stöckigen Wohnhaus mit getretem Keller und Hofraum in der Gerbervorstadt,

angekauft zu 525 Mk.

Hiezu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 26. September 1881.

Rathsschreiberei.

Waiblingen.

Quartier-Abrechnung betr.

Die Quartierträger von der ersten Einquartierung im August d. J. können ihre Vergütung am nächsten Samstag Vormittag auf dem Rathhaus in Empfang nehmen, beziehungsweise verrechnen.

Den 28. Sept. 1881.

Stadtpflege.

Winnenden,

Oberamts Waiblingen.

In der Konkursache des

Friedrich Niedtisch, Drehers hier

wird am

Donnerstag, den 6. October d. J.,

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause aus freier Hand im Aufstreich zum Verkauf gebracht:

Hs.-Nro. 298. Die Hälfte an einem 2stöck. Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Wasserleitung mitten in der Stadt

Anschlag 3600 Mk.

P.-Nro. 5212 2.

10 Nr 14 M. dormalen Baumwiese im untern Stöckach,

Anschlag 800 Mk.

Dieser Haus-Anteil ist sowohl für einen Privaten als einen Geschäftsmann sehr geeignet.

Liebhaber sind eingeladen, auswärtige wollen sich mit gemeinder. Vermögenszeugnissen versehen.

Winnenden, 24. Septbr. 1881.

Konkurs-Verwalter:
Rathsschreiber Nagel.

Privat-Anzeigen.

Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose

à 1 Mark sind zu haben bei

Zm. Schffel & E. J. Buch.

Morgen erscheint kein Blatt.

Waiblingen.

Die Gallus Weiser'sche Stiftung

ist nach der Urkunde, welche die letzte Willensverordnung des Stifters enthält, zur Verwendung für Personen bestimmt, welche sich in Stadt und Amt Waiblingen und Schorndorf „durch besonders edle Handlungen, Erfindungen und Einföhrung gemeinnütziger Künste, Anzeigung beträchtlicher Bosheiten, Rettung anderer aus großer Gefahr, auch seltener Ehehatten- und Domestiken-treue vor andern ausgezeichnet haben.“

Diejenigen, welche an diese Stiftung Ansprüche zu haben glauben, wollen sich noch vor dem 16. Oktober mit beglaubigten Zeugnissen wenden an

die Stadtpflege.

Waiblingen.

Zu sofortigem Eintritt wird ein

Monat-Mädchen

gesucht.

Auskunft erteilt

die Redaktion d. Bl.

Hohenacker.

Einen großen

Ovalofen



hat zu verkaufen

Friedrich Blösch.

Steinreinach.

250 Simri

Suikenäpfel

und 1/2 Eimer neuen

Portugieser-Wein

am Zuber hat zu verkaufen

Karl Krantler.

Großheppach.

Ich habe eine große Partie gebrauchte und neue

Fässer

im Gehalt von 50-600 Ltr. zu verkaufen, und lade hiezu Liebhaber freundlichst ein

Ferdinand Huf.

Vorzügl. selbstgebranntem

Kirschengeist

und

Trösterbrauntwein

empfehlst

Obiger.

Waiblingen.

Schulo- und Bürgscheine,

sowie

Wohnungsmieth-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Buch.

Ehlingerstraße 28. Stuttgart 28 Ehlingerstraße.

Mus Gantmassen

verlaufen wir, so lange Vorrath reicht:

Damen-Schuhe à 1. 50., 2., 2. 50., 3., 3. 50., 3. 80.
 Herren- " " 1. 80., 2. 20., 2. 70., 3., 4., 5.
 Damen-Stiefel " 4. 50., 5., 6., 6. 50., 7., 8., 9.
 Herren-Zug- & Robrstiefel à 9., 9. 50., 10., 11., 12.
 Kinder-Schuhe & Stiefel à 50 u. 90 Pf., 1., 1. 20., 1. 40.
 Rollere-Schuhe für Mädchen, Knaben, Damen u. Herren zu den
 billigsten Preisen.

28 Ehlingerstraße. Stuttgart Ehlingerstraße 28.

Kaiserlich Deutsche Post.



Wegen Passage wende man sich an
 die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.
 oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart
 und dessen Agenten

Zmanuel Sessel in Waiblingen.
 Carl Fell in Schorndorf.
 Paul Schwarz in Winnenden.

Neu! **Patent-Hopewell-Ofen** Neu!
 mit und ohne Regulir-Einrichtung.

Vorteile: Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial, große Wärme-
 abgabe, zugleich Erwärmung des Fußbodens, große Kochplatte, Abzug der
 Kochdämpfe durch den Kamin, und bequeme Wartung.
 Zu beziehen durch alle Ofenhandlungen.

W. Ernst Haas & Sohn,
 Neuhoffnungshütte.

Neu! Neu!

Die Allgemeine Baugesellschaft Stuttgart, Dampfziegelei Waiblingen
 beabsichtigt das Ausgraben und Verladen von ca. 5 1/2 Morgen

Sichorien

in Afford zu vergeben.

Ferner verkauft dieselbe nächsten

Freitag den 30. ds.,
 Mittags 1 Uhr

die Sichorien- und Zuckerrübenblätter

von zusammen ca. 10 Morgen auf der oberen Röhre an der Cannstatter-Straße im
 öffentlichen Aufstreich.

Nähere Auskunft über Afford- und Kaufbedingungen erteilt

die Biegeleiverwaltung.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle
 Ueberall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut
 zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Unentbehrlich zum
 Waschen für Kinder.

Fabrik von **H. P. Beyschlag, Augsburg.**

Niederlage in Waiblingen bei **D. Schätzle.**

Waiblingen.

Ein konfirmirtes

Laufmädchen

wird für eine bessere Familie bis 1. October
 gesucht durch

Im. Sessel.

Auch werden durch Obigen

**350—400 M. und
 1200 Mark**

gegen 2fache Pfandsicherheit gesucht.

Hausbücher.

1. Das Heizen unserer Zimmer durch
 den Regulirföfen, oder wie in Wohn-
 räumen eine gleichmäßige Wärme hergestellt
 werden kann. Von G. Böbelt. Mit 7 Abb.

2. Die dankbarsten Zimmerpflanzen,
 oder praktische Anleitung zur Pflege der für
 bürgerliche Wohnräume passendsten Blumen
 und Blattpflanzen. Von Anna Fraenkel.
 Mit 6 Abbildungen.

3. Das Spiel im häuslichen Kreise.
 Ein Rathgeber für die Familie. V. J. Gesse.

4. Der Hauskeller. Anleitung zur Auf-
 bewahrung von Wein, Bier, Kartoffeln etc.
 im Keller. Nebst Anweisung zur Verbesserung
 kranker Weine. Von J. G. Maier.

5. Das bürgerliche Wohnhaus, oder
 wie sollen wir unsere Wohnräume einrichten
 und ausstatten? Mit Betonung der gesund-
 heitlichen und ästhetischen Forderungen. Von
 Ed. Stahl, Architekt. Mit 8 Holzschnitten.

6. Die Hausfrau in Küche und Speise-
 kammer. Praktische Anleitung zur ökonomi-
 schen Einrichtung der Küche und zur
 richtigen Behandlung des Herdes, der Koch-
 und Küchengeräthe im bürgerlichen Hause.
 Mit 17 Abbildungen. Von Anna Fraenkel.

7. Der Gesundheitsfreund. Ein Weg-
 weiser zur Erhaltung der Gesundheit und
 zur Vermeidung von Krankheit, für Frau
 und Familie. Von Dr. med. F. E. Clasi
 („Gesundheitsrath des Daheim“).

8. Die menschliche Bekleidung in der
 häuslichen Praxis, vornehmlich in ihrer
 Beziehungen zur Gesundheitspflege. Mit
 besonderer Berücksichtigung einer rationellen
 Fußbekleidung und der Wollbekleidung nach
 Prof. G. Jäger. Von Emil Schlegel, Arzt
 in Tübingen.

9. Rathgeber in Geldgeschäften. Be-
 lehrungen über die Anlage in Werthpapieren,
 über Wechsel und Lebensversicherung. Für
 Kapitalisten, Geschäftsleute und sorgliche
 Hausväter. Von C. Höhl.

10. Verstehst Du den Kalender. Ein
 Büchlein über Fest- und Zeitrechnung,
 Kalenderheilige und Fiertage, Sonne und
 Mond, Wetter und Wetterregeln etc. für
 Jedermann. Von J. G. Maier (Oberlehrer).
 Jedes Bändchen in Leinwand hübsch kartonnirt.

50 Pfennig.

Diese billigen Bändchen sind für jeden
 Haushalt zu empfehlen, da sie eine solche
 Fülle praktischer Winke und zuverlässiger
 Belehrung enthalten, daß sie bald von Alt
 und Jung als Rathgeber nachgeschlagen
 und benützt werden.

Die Büchlein sind vor allem für die
 Hausfrau bestimmt, mehrere Bändchen
 (Nr. 5, 8, 9 und 10) werden aber auch den
 Hausheeren interessieren, während andere
 (Nr. 1, 4 und 6) insbesondere Diensthboten
 in die Hand gegeben werden können.

Verlag von **D. Gundert** in Stuttgart.

Unter den großen, in doppelter Ausgabe täglich erscheinenden Zeitungen der Reichshauptstadt ist

„Die Tribüne“

die einzige, welche **auch Montags** in ungeschmälertem Umfange in die Hand ihrer Leser gelangt. Wie die letzteren somit vor jeder Unterbrechung im Empfange ihrer Zeitung bewahrt bleiben, so erfreuen sie sich andererseits einer ebenso gediegenen und ausgewählten, wie anregend unterhaltenden reichhaltigen Lectüre, — Vorzüge, durch welche „Die Tribüne“ schnell die Achtung in der gebildeten Lesewelt gefunden und eine Zierde für den Familientisch geworden ist. Schnellste Berichterstattung, zuverlässige Informationen aus den besten Quellen, populäre Orientirung durch sachmännische und gehaltvolle Artikel über die schwebenden Tagesfragen, Correspondenzen und telegraphische Meldungen in weitestem Umfang, **fesselnde Romane und Erzählungen** der beliebtesten Autoren, anziehende Feuilletons ernster und launiger Natur, große Berliner Lokalzeitung, mit einer Chronik des buntesten Allerlei, Gerichtsverhandlungen, zahlreiche Familien-Nachrichten u. s. w. u. s. w. Den geschäftstreibenden Kreisen, wie dem an der geschäftlichen Bewegung interessirten Privatpublikum ist in dem ausführlichen Handelstheil der „Tribüne“ eine Quelle zuverlässiger und reichhaltiger Informationen über alle Zweige des Börsen- und Handels-Verkehrs, einschließlich des Waarenmarkts, eröffnet, die Landwirtschaft findet in regelmäßigen Fachberichten und Abhandlungen einen sachkundigen Berather. „Die Tribüne“ erscheint in großem Format 13 Mal in der Woche, nämlich an jedem Wochentage, auch am Montage zweimal und Sonntags in einem doppelten Morgenblatt. Der Abonnementspreis ist unverhältnißmäßig niedriger als bei den anderen großen Zeitungen. „Die Tribüne“ ist von allen Postanstalten des deutschen Reiches vierteljährlich für **nur 7 Mark** (einschließlich der Postprovision) zu beziehen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird „Die Tribüne“ schon vom Tage der Bestellung ab gratis zur Verfügung gestellt, sofern dieselben einen solchen Wunsch der Expedition zu erkennen geben. Letztere wird den auswärtigen Abonnenten alsdann bis zum 1. Oktober, von welchem Tage ab die Postanstalten erst zur Lieferung verpflichtet sind, „Die Tribüne“ täglich zweimal franco per Kreuzband übersenden.

Erscheint auch Montags 2 Mal.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

4. Quartal 1881.

30. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. s. für 2 Mark 50 Pfg. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweis in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute u. s. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnire auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Die beliebtesten juristischen Leitartikel über Reichs- und Landesgesetzgebung sowie über Rechtsfragen im Gebiet des bürgerlichen und Strafrechts, die für das praktische Leben wichtigsten Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe, die Veröffentlichung der interessantesten Prozesse des In- und Auslandes, der reichhaltige, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilende Briefkasten, das anerkannt höchst gebiegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Die ganz eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse. Den geehrten Abonnenten der „Berliner Gerichts-Zeitung“ die ergebene Mittheilung, daß im nächsten Quartal äußerst interessante Romane im Feuilleton veröffentlicht werden.

Zur Reichstagswahl.

Das Wahlprogramm des Herr Fr. Ketter, der im 2. württembergischen Wahlkreis kandidiren will, ist ein wunderbares Gemisch von Behauptungen und Wünschen, von unbegründeten Befürchtungen und unerfüllbaren Versprechungen, daß man sich nur wundern muß, wie alles das sich zusammenreimen soll. Herr Ketter will zum Beispiel das allgemeine direkte Wahlrecht erhalten. Fürst Bismarck auch. Herr Ketter braucht sich also deswegen ebensowenig in Kosten zu setzen, als gegen die Vergewaltigung der Einzelstaaten. Die Fortschrittspartei, bei welcher Herr Ketter in Kost gehen möchte, hat sich unsterblich blamirt, als sie gegen die angebliche Vergewaltigung Hamburgs an dem Tage Himmel und Hölle anrief, an welchem der Vertrag zwischen Hamburg und dem deutschen Reich über des ersteren Eintritt in den deutschen Zollverband zu Stande gekommen war. Die freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift ist keinem anständigen Deutschen verwehrt. Daß man den sozialdemokratischen Hezern das Handwerk legen mußte, wenn man nicht riskiren wollte, daß wir in Deutschland eine verstärkte Auflage der Pariser Kommune mit all ihren Mordern und Petroleusen bekommen, begreift jeder rechtlich Denkende. Herr Ketter scheint freilich den Wunsch zu haben, daß es bei uns recht drunter und drüber gehe, darum ist er gegen alle Ausnahmsmaßregeln. Ausnahmen müssen überall im menschlichen Leben gemacht werden, auch der Bauer macht hier und da eine Ausnahme, wenn er sieht, daß im gegebenen Fall die Regel nicht angewendet werden kann.

Verminderung des Militäretats will Herr Ketter. Die Franzosen geben jährlich 1000 Millionen Franken (800 Millionen

Mark) für ihr Militär aus und harren mit Ungebuld auf den Augenblick, wo sie einen Bundesgenossen finden, um über uns herzufallen. Sollen wir jetzt abrüsten, damit die Franzosen auch ohne Bundesgenossen mit uns fertig werden können? Und wenn wieder ein Melac oder sonst ein französischer Mordbrenner unsere Städte und Dörfer niederbrennt und unsere Fluren verwüftet und wenn wir den Franzosen 5 oder gar 10 Milliarden Kriegskosten zahlen müssen, Elsaß-Lothringen und alles deutsche Land links des Rheins verlieren, dann — nun dann ist Herr Ketter so unschuldig wie das Kind in der Wiege. Unser Volk ist aber hell genug, um sich von dem Volksmann Ketter nicht zum „Hintenhinumsparen“ hinreißen zu lassen.

Abkürzung der Präsenzzeit will Herr Ketter. Er scheint gar nicht zu wissen, daß die deutschen Soldaten durchschnittlich nur 2 Jahre und 6 Wochen dienen und daß die 3 Jahre nur für diejenigen da sind, die in 2 Jahren nicht genug lernen, ein Sporn für jeden wackern Soldaten. Wenn ein Soldat nicht tüchtig geschult ist, taugt er gar nichts. „Wenn i wüßt, daß mir choaner abifallen thät, ließ't i büggott a chlüs (kleines) Gallöpli anschläche“, kommandirte ein schweizerischer Reiteroberst. Ganz Europa lacht über ein solches Militär. Die Franzosen haben fünfjährige Dienstzeit auf dem Papier und vierjährige in Wirklichkeit. Die französischen Demokraten sind damit wohl zufrieden.

Namhafte Ersparniß will Herr Ketter im Reich herbeiführen. Das ist gleich gesagt. Bei den letzten Landtagswahlen sagten die Demokraten auch so und in der Kammer wußten sie nicht, wo man sparen kann. Ja Herr Carl Mayer hätte noch 100,000 Mk. oder mehr daran gerückt, wenn man die ganze Bibliothek heizbar gemacht hätte „damit die Bücher nicht erfrieren“. Für die Kunstschulen hätte der Führer der Demokratie gleich einige Millionen

verwilligt und weil die andern Kammermitglieder, worunter Herr v. Barmbüler, das nicht wollten, hieß Herr Mayer sie „Anausser und Rnorzer“. Das sind schon die richtigen Sparer, die Demokraten!

Herr Ketter will die Gerichtskosten herabsetzen, das wollen andere Leute auch, er will gleichen Schutz für unsere Industrie und unsern Handel, wie ihn andere Nationen auch haben. Das hat Frhr. v. Barmbüler schon vor Jahren gewollt und er hat es mit Eifer und Erfolg durchgesetzt. Diesmal kommt also Herr Ketter hintendrein, wie die alte Kirchweibe. Gegen den Verkauf der Bahnen an das Reich hat Frhr. v. Barmbüler an maßgebender Stelle erfolgreich gewirkt, Herr Ketter kommt also auch diesmal zu spät, für eine Revision des Unterstützungswohnstättengesetzes arbeitet Frhr. v. Barmbüler schon seit Jahren und wenn es Herr v. Barmbüler nicht durchzusetzen vermögen sollte (er hat aber Aussichten dazu), dann bringt es Herr Ketter erst recht nicht fertig.

Herr Ketter ist schließlich auch für die allgemeine Gewerbe-Freiheit, bei welcher jeder Pfuscher den soliden Handwerker schädigen und das Publikum pressen kann, er ist für die allgemeine Freizügigkeit, wahrscheinlich weil wir noch nicht genug Bagabunden haben und erst für die allgemeine Wechselfähigkeit, damit gewisse Geschäftsmänner den kleinen Bauern und Handwerkern mittelst des „Wechselfähens“, von dem diese Leute nichts verstehen, um so schneller den Hals zu ziehen können. Heißt eine Wechselfähigkeit! Von einer weiteren Einschränkung des Wuchers, von Maßregeln gegen die Vieheinsteller und gegen Leute, die wie jener Cannstatter Wucherer den Schuldschein nicht mehr finden, wenn die Schuld heimgezahlt wird, den Schuldschein aber nach dem Tode des früheren Schuldners dessen Erben präsentiren und nochmals Zahlung fordern, von einer stärkeren Besteuerung der Herren Börsenmänner, die, wenn sie 100 000 Mk. umsetzen nur eine Mk. Steuer zahlen — davon weiß unser Volk sei geholfen, wenn jeder alljährlich 4 oder 5 Mk. weniger Steuern für das Militär zahlt. Wenn ein Wucherer auf dem Lande in kurzer Frist ganze Bauernhöfe verschluckt und die Leute aufs Stroh legt, dann heißt es: Der Bauer soll nicht so dumm sein und sich mit solchen Leuten nicht einlassen.

Herr Ketter ist für seine Person ein Ehrenmann, aber wenn unsere Bauern und Handwerker ihre wahren und dringendsten Interessen im Reichstag verteidigt wissen wollen, dann werden sie sich hüten, Herrn Ketter zu wählen.

Zur Reichstagswahl.

Das Winnender Volks- und Anzeigebblatt No. 114 enthält eine Verdrehung des Sinnes unseres Artikels in Nr. 148 des Remsthalboten, auf den wir kurz nur Folgendes bemerken. Es ist eine freche Entstellung, wenn behauptet wird, in unserem Artikel sei Herr v. Barmbüler mit dem gekreuzigten Erlöser und der Posthalter Ketter mit Barnabas verglichen. Eine solche Vergleichung wäre Gotteslästerung, und eine solche findet man in unserer Blatte nicht.

Sodann ist der Schiller'sche Ausspruch auch nicht in Bezug auf die Mehrheit bei gesetzlichen Wahlen, sondern in Bezug auf die Behauptung: daß „der Wille der Mehrheit des Volks das höchste und einzige Gesetz des Reichs und Landes“ sein solle, citirt worden. Wem jedoch der Ausspruch von Schiller, den wir nicht einmal als unsere Ansicht gegeben, sondern nur angeführt haben, weil Herr Ketter so große Stücke auf Schiller hält, nicht gefällt, der mag mit Schiller streiten und nicht mit uns. Uebrigens rechnen wir bei der Wahl auf die vernünftige Mehrheit der Wähler und diese wird jedenfalls auf Seite des Herrn v. Barmbüler stehen.

Württemberg.

Cannstott, 22. Sept. (Reichstagswahl.) Durch eine gestern Abend im Bärensaal abgehaltene Wählerversammlung kann die Wahlcampagne als eröffnet betrachtet werden. Die Versammlung gieng von der Beobachterpartei aus, welche bekanntlich Ketter aus Ellwangen dem bisherigen Vertreter Frhrn. v. Barmbüler entgegenstellt. Der Eindruck, den diese erste schwache Versammlung (es waren mit Einschluß des „Volksvereins“ nach der „Cannst. Ztg.“ nur 40—50 Männer anwesend) hervorbrachte, war ein für die Kandidatur Ketters keineswegs hoffnungsvoller. Es wurde von mehreren Hauptanhängern Ketters ziemlich ungeschickt gesprochen und der ganze Zweck der Versammlung schien der zu sein, um die Stimmen der „Arbeiter“ zu kühlen; es wurde denselben gehörig geschmeichelt und die Schmeicheleien wurden auch gerne angenommen. Große Worte wurden gelassen ausgesprochen; so ergieng sich ein Arbeiter in ungefähre folgender Phrase: Ja, wir Arbeiter sind eine Macht, das wissen wir wohl; wir sind die Mehrzahl, wir sind der produktive Theil des Volks und Bismarck gienge gerne mit uns, aber das hat einen Haken, denn wir gehen nicht mit ihm. Nachdem das Gerede eine Weile gedauert, hatte Kaufmann Weith den Muth zu sagen, man solle

doch nicht ausschließlich immer von Arbeitern reden; er lasse diese in ihrem vollen Werth, aber der ansässige Bürger gelte doch auch etwas; er bilde den Kern der Gesellschaft und die eigentliche Grundlage des Staates; alle Achtung vor den Arbeitern, aber die Arbeiter allein machen noch keinen Reichstagsabgeordneten. Dieser Redner hatte ausgedrückt, was mancher dachte. Auffallend war es, daß die beiden Vorstände des Militär- und Krieger-Vereins versprochen, nach besten Kräften für die Wahl des demokratischen Kandidaten zu wirken. Der überlegende und nüchtern urtheilende Theil der Wählerschaft hält Ketter durch aus nicht für den Mann, einen so intelligenten Wahlkreis wie den unsrigen zu vertreten. Er wird, namentlich wenn seine Freunde so fortarbeiten für ihn, keine große Stimmenzahl erlangen, möge man ihm auch seine Aussichten noch so glänzend darstellen.

Badnang, 26. Sept. (Vortrag.) Gestern Nachmittag 4 Uhr hielt Redakteur Treiber aus Stuttgart vor einer sehr zahlreichem und aus den angesehensten hiesigen Bürgern bestehenden Zuhörerschaft einen Vortrag über die Ziele der konservativen Partei. Der Redner wurde wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochen und die Versammlung drückte ihm nachdem er seinen Vortrag beendet hatte ihre einstimmige Anerkennung aus. Anfragen aus der Mitte der Anwesenden über die Stellung der Konservativen zur Frage der Gerichtskosten und des Unterstützungswohnstättengesetzes beantwortete Hr. Treiber in ebenso klarer als befriedigender Weise. Dem konservativen Reichstagskandidaten, Hrn. Strodtbeck, ist durch den gestrigen Vortrag ersichtlich ein sehr günstiger Boden hier geschaffen worden.

Heilbronn, 25. Sept. Als eine Frau vorgestern im Hausbühnen parterre ging, brach der Plattenboden und versank mit ihr in den Keller, wodurch die Frau erheblich verletzt, die hölzerne Kellerstiege aber entzwei gebrochen wurde; wie sich ergab, waren die Tragbalken unter dem Plattenboden abgefault.

Maulsbrown, 23. Sept. Ein erschütternder Selbstmordfall, der gestern Mittag hier vorkam, macht viel von sich reden. Der 12jährige E. B., ein begabter Schüler, erhängte sich im Gegenwart eines 6jährigen Brüderchens im nahen Wald, man vermuthet aus Heimweh nach seiner vor einem Vierteljahr verstorbenen Mutter. Der auf einer Reise abwesende Vater wurde telegr. herbeigerufen.

Aalen, 25. Sept. In Müttlingen brannte gestern früh nach 6 Uhr ein einstodiges, von zwei Familien bewohntes Haus ab. Die eine der Familien ist in der Mobiliarversicherung, die andere nicht, und da von letzterer der Mann und die Frau zur Zeit des Brandes vom Hause entfernt waren, verbrannte ihre ganze Habe. Durch schlecht gedörrtes Dehmb, das im Dachraum lag, soll der Brand entstanden sein.

Siberach, 24. Sept. Gestern Nacht kurz vor 11 Uhr gerieth in Ummendorf das Anwesen des Bauern Jäckle in Brand. Das Gebäude war alt und mit Stroh gedeckt, daher die Verbreitung des Feuers eine sehr rasche. Mit knapper Noth wurde das Vieh gerettet. Die reichen Ernterträge sind gänzlich verbrannt. Die hiesige Landfeuerwehr fuhr bei strömendem Regen ab und bekam noch tüchtig Arbeit.

Gesforden: zu Stuttgart Frau Wwe. Holzäpfel geb. Kohler; zu Hohenems Salomon Eugenheim; zu Ebingen Joh. Eiselesen; zu Ludwigsburg Hauptmann Erlenuß; zu Tübingen Inspektor Wilh. Hochstetter; in Baihingen Schreinermeister Wilh. Vogel; zu Weil d. Stadt Uhrmacher Longin Dolsinger; zu Wildbad Frau Seeger geb. Schlaac; zu Tübingen Eisenhändler Lorenz Müller; zu Bebenhausen Frau Eberhardt geb. Luz; zu Hohenstaufen Frau Schullehrer Weiler geb. Schneider.

Deutsches Reich.

In Frankfurt schlachtete am 20. der Metzger A. Strauß im israelitischen Schlachthause einen von Simon und Heißter in Mainz erkauften Ochsen, der bei einem Gewichte von über tausend Pfund zwei Nieren hatte, die allein 140 Pfund wogen.

Brustton eines Feldschützen. Im Württhalkoten finden wir folgende Erwiderung: „Murrhardt. Dem Herrn oder auch einigen Bürgern zur Erwiderung, daß ich, so lange ich Feldschütze bin, von keinem Gemeinderathsmitglied zum Grasmähen angerichtet worden bin; wohl habe ich morgens früh auf einem Dienstgang, wo ein guter Freund von mir auf der Wiese eines Gemeinderaths mitmählte, mir und diesen zu gefallen, einige Mähen gemäht, aber darin wird jeder loyale Leser kein Dienstvergehen erblicken; sollten aber dennoch einige Bürger eines darin erblicken, so schere ich mich um diese oder so einen Verkappten nirgend und überall nichts darum, sie mögen heißen oder sein wer sie wollen, und der betreffende Gemeinderath wird sich jedenfalls noch weit weniger um diese oder den edlen Ritter scheren. Es ständen jedenfalls die Aktien im Murrhardt besser, wenn so einer oder einige Bürger nach dem Balken und nicht nach dem Splitter sehten. Diese Kleinigkeitskrämerei Der neugewählte Feldschütze.“